

die Plat-Duitsch spreken en de Hooglanders, te weten Zwiiters en Oostenrijkers elkander nauelijks verstaen konnen) een Gemeene Schrijftael, die men Hoogduitsch noemt, in gebruik hebben. 'Platduitsch' ist also die umgangssprache der deutschen Laeglanders (im gegensatz zu belgisch, niederlandsch), deren schriftsprache hochdeutsch ist. Dagegen bleibt der oben angeführte gebrauch der zusammenstellung von 'plat' mit einzelnen niederländischen dialektbezeichnungen, z. b. s. 155 mit beziehung auf 'het Onderscheid van Klank tussen ei (of ey) en y ... in 't Plat-Brabands (alwaer beide ey en y als ai klinken)' oder s. 116: *nógt óók niet als de plat-Rotterdamse, waer in ze (nämlich y) bijnaa even ééns lúid als de ie*. Es ist leicht verständlich, daß mit der aufgabe der benennung 'duitsch' für das niederländische auch alle ansätze zur bildung des compositums plat-duitsch für die niederländische volkssprache schwinden, während 'plat' sich neben den namen der einzelnen volkstümlichen dialekte in alter verwendung erhielt.

Der gebrauch, den Ten Kate für das 18. jh. bezeugt, hat sich bis in die gegenwart erhalten. 'Platduitsch' ist niederdeutsch, norddeutsch, dagegen können auch die heimischen mundarten, het plat-Leidsche dialect, plat Haagsch, plat Amsterdamsch der unteren klassen, durch das wort 'plat' von den der schriftsprache näherstehenden formen unterschieden werden.

AGATHE LASCH.

ZUM GOTISCHEN ZAHLWORT.

Streitberg macht in seinem Gotischen elementarbuch (3. und 4. aufl., s. 135) folgende feststellung: 'die zahlen von 5—8 sind stets undecliniert; ebenso das simplex *taihun*, während von *fimftaihun* der dativ *fimftaihunim* belegt ist. Ebenso wie 15 können die zahlen 4. 9. 11. 12 als *i*-stämme flectieren'. Die so festgelegten tatsachen geben zwei rätsel auf: erstens, weshalb wird die zusammensetzung 15 anders behandelt als das simplex 10? Zweitens, wie ist es möglich, daß die zahlen 5—8 und 10 andere schicksale haben als 4. 9. 11 und 12?

Braunes Gotische grammatik enthält keine bemerkung darüber, daß die formen der verschiedenen zahlen sich verschieden gestalteten, vermutlich deshalb, weil er den unterschied für das ergebnis eines zufalls gehalten hat. Und um einen zufall handelt es sich in der tat. Freilich ergibt er sich nicht aus der allgemeinen tatsache, daß die belege für

unsere zahlwörter ziemlich spärlich sind, sondern aus den besonderen bedingungen ihres auftretens. Was über diese von Braune und Streitberg gesagt wird, ergänzt sich gegenseitig, läßt sich aber noch bestimmter fassen. Für das auftreten der flectierten formen ist zweierlei bedingung:

1. sie erscheinen nur im genitiv und dativ, niemals im nominativ und accusativ.

2. sie erscheinen — mit einer ausnahme — nur in den fällen, wo das zahlwort nicht adjectivisch unmittelbar vor seinem substantiv steht; in diesen fällen aber sind sie ausnahmslose regel.

Es heißt also z. b. Luc. 8, 42 *wintriwe twalibe*, Mc. 2, 3 *fram fidworim*, 4, 10 *miþ þaim twalibim*, Joh. 11, 18 *ana spaurdim fimftaihunim*; dagegen einerseits Mc. 10, 41 *þai taihun*, Luc. 2, 21 *dagos ahtau*, andererseits Mc. 13, 27 *af fidwor windam*, 2. Cor. 11, 24 *fimf sinþam*.

Die zahlwörter nun, die nach Streitberg nur unfleciert auftreten, sind zufällig entweder nur im nom. und acc. belegt, oder sie stehen, wenn im gen. und dat. begegnend, attributiv vor ihrem substantiv. Sie erscheinen also nicht unter den bedingungen, die die flectierte form erzeugen.

Der einzige beleg, in dem eine attributiv vorstehende zahl vielleicht die flexion aufweist, ist L 15, 7 *niuntehundis jah niune garaihtaize*: hier wäre *niune* beeinflusst von der flectierten form vorher, die unseren bedingungen entspricht; *gar.* ist aber wohl partitiv zur vorhergehenden gesamtzahl.

Aus der feststellung über das auftreten der flectierten formen ergeben sich aber neue fragen. Daß die flexion dem attributiv vorstehenden zahlwort fremd bleibt, hängt mit der allgemeinen tatsache zusammen, daß vorstehende attributive bestimmungen sich leicht mit dem hauptwort zur einheit zusammenschließen und die endung des hauptworts zur kennzeichnung genügt; zudem bevorzugt das innere eines geschlossenen ausdrucks überhaupt die kürzeren formen. Wenn die formen des gen. und dat. ein stärkeres verlangen nach der flexion zeigen, als nom. und acc., so entspricht auch das einer weiter verbreiteten neigung. Das zahlwort selbst bietet dafür im alts. und ahd. ein lehrreiches beispiel. Es heißt Hel. 144 *habdun tuentig uuintro*, 842 *bed thritig gero*, 2835 *siluþerscatto*

tue hund, Isid. 26, 9 *dhea sibunzo uuehhono*, Tat. 31, 5 *gest thusunt scrito*, O. IV, 28, 79 *zuueinzig selmo zeli thir*. Aber wenn dem zahlwort eine präposition vorausgeht, erscheint die attributive verbindung, d. h. das substantiv zeigt die dativendung: Hel. 1061 *afar them fiwartig dagun*, Isid. 27, 5 *afar dhem sibunzo uuehhom*, Tat. 67, 14 *mit zuueinzig thusuntin*; vgl. noch O. II, 8, 32 *thrizug stunton zehinu*.

Woher kommt endlich die *i*-flexion der zahlwörter überhaupt, die natürlich nicht alt sein kann? *fidworim*, *twalibim* u. s. w. stehen ganz einfach unter dem einfluß von *prim*, und vom dativ aus hat sich die *i*-flexion später auch auf andere casus ausgebreitet.

GIESSEN, 30. mai 1916.

O. BEHAGHEL.

DIE INDEFINITPRONOMINA *HWAS* UND *SUMS*.

In Braunes Gotischer grammatik § 162 heißt es: 'das unbestimmte pronomen »irgend einer« ist im got. *sums*'. Dazu die anmerkung: 'als indefinitum »irgend ein« wird auch sehr häufig das interrogativum *was* gebraucht'.

Mit der frage, ob die beiden vertreter des pronomen indefinitum gleichbedeutend sind, oder in welcher weise sie sich voneinander unterscheiden, scheint sich bis jetzt niemand eingehender befaßt zu haben.

Ich suche diese frage zu beantworten, indem ich eine übersicht über den älteren gebrauch der beiden pronomina gebe.

1. Das pronomen *was*.

Es wird stets mit beziehung auf unbestimmte größen verwendet:

A. es wird das vorhandensein einer solchen größe in abrede gestellt, das pronomen steht in negativen sätzen oder sätzen mit negativem sinn:

I. in hauptsätzen:

a) in negierten aussagesätzen: Joh. 7, 4 *ni manna in analaugnein wa taujip jah sokeip sik unkunpan wisan*, ferner Röm. 9, 11; 2. Cor. 19, 8;